

Wenn Hunde heilen

Neuer Verein „Herz und Pfote Therapiebegleithunde e.V.“

Die Verbindung zwischen Mensch und Hund ist seit jeher etwas ganz Besonderes. Viele Menschen bezeichnen Hunde als den besten Freund des Menschen, denn die Tiere können meisterhaft Emotionen lesen, nehmen den Menschen, wie er ist, geben Nähe und spenden Trost. Diese positiven Eigenschaften werden in der Therapiebegleithundearbeit genutzt und bringen viel Freude in den Alltag zahlreicher Bewohnerinnen und Bewohner von Senioren- und Pflegeeinrichtungen. Wir sprachen mit dem Gründungsmitglied des neuen Vereins „Herz und Pfote Therapiebegleithunde“ Carmen Schmitt, begleitet von ihrer Hündin Abby.

Frau Schmitt, seit wann und wie oft sind Sie mit Ihrer Hündin Abby als Therapiebegleithund im Einsatz?

Wir beide sind als Team bereits seit 2019 regelmäßig in mehreren Einrichtungen zu Gast. Wir gehen durchschnittlich einmal monatlich

in eine Seniorenpflegeeinrichtung, einmal auf eine Palliativstation und treffen zweimal monatlich in einem Einzel-Setting ein körperlich behindertes Kind.

Die Menschen tauen sehr oft auf, beginnen zu lächeln, zu lachen und zu erzählen.

Wie reagieren die Besuchten auf die Hunde?

Durchgängig mit Freude! Natürlich gibt es auch Menschen, die Angst vor Hunden haben oder denen es genügt, die Tiere aus einer gewissen Distanz zu beobachten, diesen nähern wir uns selbstverständlich nicht. Wir erfragen vor unseren Besuchen in den Einrichtungen, welcher der Bewohner

Kontakt zu den Hunden wünscht. Meist treffen wir uns in einem großen Gemeinschaftsraum, doch wenn Bewohner ihre Zimmer oder Betten nicht mehr verlassen können, besuchen wir diese auch in ihren eigenen Räumen.

Die Menschen tauen sehr oft auf, beginnen zu lächeln, zu lachen und zu erzählen. Nicht selten hören wir von dem Pflegepersonal, dass teilweise auch Bewohner, die schon lange sehr teilnahmslos sind, durch das Berühren oder den Anblick der Hunde regelrecht aufwachen, von früher erzählen und über das ganze Gesicht strahlen. Da werden lange verschüttete Erinnerungen aktiviert. Das sind sehr emotionale Momente für alle Beteiligten und machen uns Hundeführern selbst große Freude.

Ist jeder Hund für die Ausbildung zum Therapiebegleithund geeignet?

Nein, das kann man nicht sagen. Es ist aber weder von der Rasse noch vom Geschlecht abhängig, welcher Hund sich dafür eignet. Wichtig ist aber ein freundliches und offenes Wesen, ein guter, gefestigter Grundgehorsam, und die Tiere müssen Spaß am Umgang und Kontakt mit Menschen haben.

Wie wird ein Hund zum Therapiebegleithund ausgebildet?



Das zwei- und vierbeinige Team des Vereins Herz und Pfote.

Foto: Herz und Pfote

Die Ausbildung dauert circa 150 Stunden, durchschnittlich absolvieren die meisten Mensch-Hundeteams diese im Laufe eines Jahres. Ein Einstieg in unseren Verein und in die Ausbildung ist eigentlich jederzeit möglich. Nach einem telefonischen Vorgespräch mit einem Mitglied unserer Vorstandschaft folgen Treffen mit dem Team Mensch-Hund, eine Aufnahmeprüfung und dann der praktische und theoretische Teil, der mit einer umfassenden Prüfung eines Hundesachverständigen abschließt.

Was ist Ihre Motivation für die Ausübung dieses Ehrenamts?

Mich erfreut unglaublich das Lächeln im Gesicht der Bewohnerinnen und Bewohner, das mein Hund Abby ihnen ins Gesicht zaubert. Das ist mein Lohn, mein Ansporn und erfüllt mich selbst mit großer Freude.

■ Cornelia Czermak



Abby und ihr Kollege bringen die Menschen zum Strahlen.

Fotos: Carmen Schmitt/privat



Stichwort: HERZ UND PFOTE

Hauptsitz des Vereins „Herz und Pfote Therapiebegleithund e.V.“: Magnolienweg 5, 63741 Aschaffenburg, Außenstellen im Saarland, Viernheim, Dülmen und Ludwigsburg, E-Mail: herzundpfote@gmx.de

Homepage: www.herzundpfote-tbh.de

Gründungsmitglieder: rund 50 Personen

Hauptaufgaben: Therapiebegleithunde sind speziell ausgebildet und geprüft. Sie bilden ein Team mit einem Hundeführer, einer Hundeführerin und besuchen sowie unterstützen Menschen mit körperlichen, geistigen oder emotionalen Herausforderungen.

Ausbildung: Der Verein bietet die Ausbildung zum Therapiebegleithund an, wenn nach einer Ersteinschätzung das Potenzial dafür gesehen wird.

Einrichtungen: Die Mensch-Hunde-Teams besuchen Einrichtungen wie

- Schulen/Kindergärten
- Pflegeheime
- Palliative Einrichtungen
- Tagesstätten für Senioren
- Demenzeinrichtungen
- Psychiatrische Einrichtungen
- Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

